

## Gründonnerstag – 17.4.2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 1Kor 11, 23-26:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, sicher, es ist ein widersprüchlicher Bibeltext: Ihr verkündigt den Tod des Herrn, bis er kommt. Wie kann einer kommen, der tot ist?!

Hören wir noch hin, was da gesagt wird – es ist doch ein offensichtlicher Widerspruch! Und Paulus hat es bewusst so formuliert:

Denn christlicher Glaube ist widersprüchlich! Wer das leugnet, hat den Gründonnerstag, den Karfreitag und auch Ostern überhaupt nicht begriffen:

Es ist keine beschauliche Stunde mit Herzdrücken und Tränen, sondern es ist die bewusste Umkehrung und auch Verkehrung aller Erfahrung.

Ich weiß noch, wie ich auf Wunsch mit einer alten Dame und deren längst erwachsenen Tochter über den Kirchberger Friedhof gegangen bin. Die alte Dame wollte sich eine Grabstätte aussuchen. Angekommen an einem Platz, der ihr gefiel, fragt sie: wie lang kann man denn da liegen? Und die Tochter antwortet spontan sofort: Bis zur Ewigkeit.

Ja, genau darum geht es: Das Grab wird nach 20 Jahren wieder neu belegt – und trotzdem gilt, was die Tochter gesagt hat. Es ist widersprüchlich, aber unser Glaube ist widersprüchlich: Ihr verkündigt den Tod des Herrn, bis er kommt! Hören wir doch genau hin und wundern uns und stellen alles infrage, was die Naturwissenschaft uns gelehrt hat:

Achja, die Naturwissenschaft: Immer war es die Frage: Glauben wir an die Schöpfung oder glauben wir an Darwins Entwicklungslehre – nur, Charles Darwin war bekennender Christ. Jawohl, ein Widerspruch, aber bewusst ein Widerspruch gegen den Tod!

Und wenn wir angesichts von Karfreitag uns hinterfragen lassen: wie ist das nun mit dem Sterben und wie ist das nun mit dem Tod – so ist dieser Tod bitter und unendlich ernst zu nehmen. Nur, es folgt ein Aber. Wer immer gleich von Auferstehung redet, wer nur Ostern verkündigt und dem Karfreitag ausweicht, der geht an der Botschaft hoffnungslos vorbei:

Erst, wer in die Tiefen eines Karfreitags mit eingetaucht ist, kann sich zu Ostern wirklich freuen. Anders gesagt: Ja, wir nehmen den Tod ernst, bitter ernst, aber er ist nicht unsere Botschaft. Er ist zweifelsfrei unser Leben, ja, aber es ist da dieser Widerspruch da: Ihr verkündigt den Tod des Herrn, bis er kommt.

In mir spukt in jedem Frühjahr eine Erinnerung auf, die mich infrage stellt: Es ist viele Jahre her, meine Tochter hatte einen schlimmen Unfall und liegt im Krankenhaus. Einer aus der Brüdergemeinde kommt mir dort entgegen und erklärt tröstend: Ob sie es schafft oder nicht, sie steht trotzdem in Gottes Hand.

Das war für mich überhaupt nicht tröstlich. Und ich war wütend über diese Aussage. Ja, es ist nicht so, dass uns Christen das gleich wäre, ob Leben oder Tod. Und wenn ich eine Trauerfeier halte, so geht es meist darum, den Abschied zu verkraften und das zu ertragen, dass da ein Platz leer bleibt. Das ist auch für einen Christen eine unendlich traurige Geschichte.

Und doch haben wir eben den Tod zum einen hinzunehmen – und auf der anderen Seite hat aber das Sterben eine Erwidern: Bis dass er kommt! Diesen Widerspruch musst du hinnehmen und

aushalten, so schwer das ist! – und wo du diesen Weg mitgehst, wirst du auch darin Trost und neues Leben finden.

So ernst begegnet uns dieser Glaube an diesen Jesus am Gründonnerstag.

(2) Das Heilige Abendmahl ist immer ein Mahl der Gemeinschaft: „was ich euch weitergegeben habe“, schreibt Paulus: also euch, uns!

Ist uns bewusst: was wir hier feiern, das feiern Christen seit 2000 Jahren! Eine Botschaft, ein Fest, das von einem zu dem andern weitergegeben wird.

Als Pfarrer kann ich ähnlich wie Paulus stolz sagen: Ja, auch ich habe es empfangen und weitergegeben. Das lässt mich aufrecht gehen, das macht mich stolz. – ...bis ich irgendwann kapiere:

Es geht doch gar nicht um mich, dass ich es nun verwalten und austeilen darf, so wie es Jesus einst gesagt hat.

Wenn es so wäre, wäre es nichts wert. Es wäre ein Brauch, eine Tradition, meinetwegen würde es zu den sogenannten christlichen Werten gehören, aber was solls?!

Das Besondere: nein, es geht nicht um mich, wie es um keinen geht, der das Heilige Abendmahl verwaltet. Und es geht auch nicht darum, wie es wo gefeiert wird? Manchmal feiern wir das Abendmahl in einem Gemeindegemeinschaft, manchmal nach einem Abendessen, so wie es Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat. Und wir nennen es dann das Feierabendmahl. Das ist auch schön und ich mag es sehr.

Aber es geht trotzdem nicht darum. Es geht nicht um mich, um uns, um die Art, wie wir es feiern. Es geht um ihn, allein um ihn.

In der Coronazeit haben Gemeinden mitunter zwei Jahre oder gar länger kein Heiliges Abendmahl gefeiert – worum ging es dabei: um eine kleinliche Angst und Sorge. Natürlich haben wir Vorkehrungen getroffen, natürlich haben wir verantwortlich Sorgfalt walten lassen – und tun das heute noch – aber beim Abendmahl geht es ausschließlich um ihn, um Jesus Christus.

Zum Teil ist es traditionell überhöht worden: es war vor allem Männersache, weil immer von den Jüngern die Rede ist. Das stimmt, aber es stimmt auch wieder nicht. Im Neuen Testament ist von Priesterinnen die Rede, von Prophetinnen, von Frauen, die ernst genommen werden und die mit Jesus unterwegs waren.

Im Judentum zählt man heute noch mindestens zehn Männer, um Gottesdienst feiern zu können, auch wenn 1000 Frauen da sind, es müssen mindestens zehn Männer da sein.

Natürlich treffen wir dieses Gedankengut auch unter den Schreibern der Evangelien an. Und doch sind wir hoffentlich gebildet genug, um zu wissen, dass die Zählung der Männer nur Tradition war, aber nicht Inhalt der Verkündigung. Jesus selbst hat dieses Denken oft genug durchbrochen.

Das heißt, auch das erste Heilige Abendmahl mit diesem Jesus, es ist ein Gemeinschaftsmahl: Mögen die zwölf Männer dabei gewesen sein, sicher, aber auch deren Frauen sicherlich, die Frau des Petrus etwa oder die Maria oder die andere Maria Magdalena und wie sie alle heißen... Das heißt, es ist nicht abwegig zu denken, dass dieses Abendmahl nur die Sache der zwölf Männer gewesen wäre – du kannst getrost einen Kreis von 30/40 Leuten sehen...

Bernhard Kleinhans aus Sendenhorst, der Mann mit dem Posaunenengel, hat eine Bronzeskulptur geschaffen mit dem Titel: Das erste Abendmahl. Und hat im Gespräch mit mir gemeint: wenn es das letzte Abendmahl gegeben hat, muss es auch das erste gegeben haben – und stellt Maria und Josef im Stall von Bethlehem vor mit allerhand Besuch – eben die Weihnachtsgeschichte.

Es war für mich Anlass, vor 25 Jahren das im Krippenspiel zu gestalten: Das erste Abendmahl.

Worauf ich hinauswill: zum einen: es war nicht nur die illustre Männerrunde. Zum andern: Es ist ein Brauch, mit diesem Jesus Gemeinschaft zu haben. Im Grunde, das sollten wir uns deutlich machen, ist es bei einem jeden Tischgebet nicht anders: Und wenn manche scherzhaft sagen: Das Kaffeetrinken gibt der liebe Gott umsonst, so heißt das für mich: Naja, wir trinken Kaffee, da muss er ja nicht dabei sein.

Und in diesem „Komm, Herr, Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast“, in diesem Tischgebet geht es genau darum: wo wir uns niederlassen – und das tun wir in aller

Regel bei einer Mahlzeit, dass wir uns erinnern: Es ist nicht jedes Mahl das Heilige Abendmahl – aber es nimmt immer Bezug darauf: Dass wir uns besinnen: dieser Jesus ist dabei, auch jetzt dabei.

Und das Tischgebet macht es uns bewusst: es ist immer diese Gemeinschaft mit diesem Jesus.

Unter unseren Konfis frage ich nach: wie ist das mit dem Essen bei euch? Geht es da nur darum, dass wir die nötigen Kalorien bekommen.

Und sie sind sich einig: Nirgendwo wie da redet es sich so gut und tauscht es sich so gut aus wie bei einer Mahlzeit. Und jemand erklärt: Wir haben das auch immer so gemacht, bis es den Eltern zu viel wurde und sie es uns verboten haben... Ich persönlich finde das traurig. In meiner Familie war das immer ein wichtiger Punkt: sich auszutauschen, miteinander zu reden, Gemeinschaft im besten Sinne zu erleben.

Nach Trauerfeiern gibt es oft das Trauerbrot, so heißt das hier. Dort wird geredet – und dort wird der Weg geebnet, dass man aus der Trauer heraus auch wieder gehen lernt.

Jesus nimmt bewusst das im Heiligen Abendmahl auf: Es geht nie am Tod vorbei. Der gehört als eine harte Wirklichkeit zu unserem Leben dazu. Und doch geht der Weg weiter: Paulus erklärt: Damit verkündigen wir den Tod des Herrn, bis dass er kommt: sprich: Damit ist weder alles gesagt noch alles vorbei.

(3) Und das dritte, bewusst das jüdische Denken:

Mit dem Empfang von Brot und Wein kommt Jesus Christus wirklich zu uns. Das heißt, wie wir die Nahrung aufnehmen, so tritt er selbst in unser Leben.

Dieses: „wir sind Christen“ beinhaltet dieses „Kind Gottes“ sein. Im jüdischen Denken hat dabei keiner an ein kleines Kind gedacht, sondern es ist eine Umschreibung für die Zugehörigkeit, für die Teilhabe. Ein Holztisch wäre da ein Kind des Holzes, das heißt, genau aus diesem Holz gemacht.

Übertragen wir das Denken auf uns: Durch das Heilige Abendmahl sind wir, auch wir, Teil von diesem Herrn, Teil dieser Botschaft, Teil dieser Hoffnung, Teil dieses Sterbens und Auferstehens.

Das ist sicher für die einen ein unglaublicher Anspruch. Als wir Studenten waren, hat einer von uns den Universitätsgottesdienst gehalten und hat sich das bewusst gemacht: Was für ein hoher Anspruch. Und so lief er hochwürdig und steif über den Altarraum...

Ein Professor ging bei einem Lied besorgt zu ihm und fragte: Ist ihnen nicht gut? Kann ich ihnen helfen?

Ja, sicher, es ist ein hoher Anspruch und du kannst dich besorgt fragen, ob du dem gewachsen bist...

Oder du darfst es ganz ganz anders sehen: Es ist eine große Ehre, und du darfst dich einfach darüber freuen: Du darfst im Glauben zu diesem Jesus Christus gehören, darfst auf diese Weise ihn selbst empfangen und ihn selbst zum Tragen bringen.

Aus dem Grund feiern wir den Gründonnerstagsgottesdienst mit der Festtagsliturgie, haben das „Weiß“ als Altarschmuck, weiße Paramente, obwohl morgen Karfreitag ist. Es darf uns erfüllen, es darf uns froh machen. Was für eine Ehre und was für eine Freude.

Und so, nur so gilt, was Paulus erklärt: „Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, an diesem Abend kommen wir zu dir. Du hast dich selbst in Brot und Wein geschenkt. Hilf, dass uns diese Gabe ermutigt, dass auch wir füreinander da sind und uns einander schenken, und bereichern, anvertrauen und sorgsam miteinander leben, behutsam miteinander umgehen, empfindsam einander wahrnehmen, ermutigend einander trösten und begleiten.

Herr, an diesem Abend kommen wir zu dir. Lass uns dankbar sein für manche Begegnung, für gute Gemeinschaft, für herzliche Fröhlichkeit und hörendes Verstehen. Lass uns zu dir finden, und hilf uns, dass wir füreinander zu Wegweisern zum Glauben, zum Vertrauen, zum Gebet und zum Verstehen werden.

Herr, an diesem Abend kommen wir zu dir. Lass uns auch die sehen, die zu uns gehört haben. Lass uns nach denen fragen, die sich zurückziehen. Hilf uns, einander nicht im Stich zu lassen und lass uns Gemeinde sein, die dich im Blick hat und darüber den Nächsten nicht vergisst.

Herr, an diesem Abend kommen wir zu dir. Es tut gut, dass nicht zählt, wo wir versagt und gefehlt haben. Es tut gut, neu beginnen zu können, aufmerksam auf dich zu hören und die im Blick zu haben, die verletzt und gekränkt, vereinsamt, schuldig oder enttäuscht sind. Hilf uns, auch Versagen einzugestehen und immer wieder den Weg des Versöhnens zu finden und zu wagen.

Herr, es tut gut, mit dir das Heilige Abendmahl in Brot und Wein zu feiern. Stärke uns. Amen.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**